Zeitschrift: Insecta Helvetica. Catalogus
Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band: 3 (1973)

Artikel: Coleoptera Cerambycidae
Autor: Allenspach, V.
Kapitel: Schlusswort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006749

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHLUSSWORT

G. STIERLIN 1900 und die alten schweizerischen Autoren führten für die Schweiz 171 Arten Bockkäfer auf. Davon sind seither 10 nicht mehr gefunden worden, haben sich als sehr fragwürdig oder irrtümlich erwiesen: *Trichoferus pallidus* OLIV., *Obrium cantharinum* L., *Acmaeops smaragdula* FABR., *Phymatodes puncticollis* MULS., *Phymatodes fasciatus* VILLERS, *Isotomus comptus* MANNH., *Dorcadion aethiops* SCOP., *Pogonocherus caroli* MULS., *Oberea bipunctata* PANZ., *Opsilia molybdaena* OLIV.

Aus der Literatur ergeben sich seit 1900 18 früher unbekannte Arten: *Tetropium gabrieli* WEISE, *Criocephalus ferus* MULS., *Cornumutila quadriguttata* GEBL., *Leptura inexspectata* JANSS. et SJÖB., *Trichoferus gayi* PLAVILS, *Nathrius brevipennis* MULS., *Molorchus marmottani* MULS., *Callimellum angulatum* SCHRNK., *Rhopalopus spinicornis* AB., *Rhopalopus macropus* GERM., *Clytus tropicus* PANZ., *Neoclytus acuminatus* FAB., *Oplosia fennica* PAYK., *Exocentrus adspersus* MULS., *Agapanthia asphodeli* LATR., *Menesia bipunctata* ZOUBK., *Stenostola ferrea* SCHRNK., *Phytoecia virgula* CHARP.

Bei der Revision erwiesen sich als neu für die Schweiz folgende 7 Arten:

Als neue, gute Art konnte *Parmena unifasciata* ROSSI von *P.balteus* L. abgetrennt werden. Dazu kommen, *Stromatium fulvum* VILLERS, *Acmaeops marginata* F., *Morimus funereus* MULS. Nur mit einem Ex. belegt: *Trichoferus fasciculatus* FALD., *Xylotrechus pantherinus* SAV.

Der Zuwachs seit 1900 beträgt 24 Arten, der jetzige Bestant autochthoner *Cerrambycidae* in der Schweiz 185 Arten.

Zweifellos importiert und unserer Fauna nicht angehörend sind *Osphranteria coerulescens* REDT., *Moneilema armatum* LAT., *Pogonocherus perroudi* MULS., *Ancylonotus tribulus* MULS.

Durch die vorliegende Arbeit sind die Kenntnisse über die Verbreitung der Cerambycidae in der Schweiz wesentlich erweitert worden, können aber trotzdem nur für eine kleine Zahl von Arten als einigermassen abgeschlossen gelten. Für eine grössere Gruppe dürften sie dem landeskundigen Coleopterologen genügen, um das Bild zu vervollständigen. Verhältnismässig gross blieb aber die Zahl der sogenannten *seltenen* Species, deren Vorkommen im Lande oder seinen Teilen durch einzelne oder wenige Funde zwar gesichert, aber keineswegs näher umschrieben ist. Dies gilt besonders für jene, deren Biologie noch ungenügend bekannt oder vom Sammler nicht berücksichtigt wird. Zweifellos gelohnt hat sich der Versuch, die Fundorte nach den Gesichtspunkten zu ordnen, die

Sauter (1959 und 1968) vorgeschlagen hat. Die Einteilung des Landes in Hauptzonen und deren Teilgebiete erlaubt es, die Vorkommen der einzelnen Arten abzugrenzen und übersichtlich zum Gesamtbild zusammen zu fügen. Dieses zeigt, wo künftig zur Ergänzung unserer faunistischen Kenntnisse mit gezielter Sammeltätigkeit eingesetzt werden muss. Ohne eine solche bleiben Erfolge allzusehr dem Zufall überlassen. Unsere Karten geben sonst weiterhin eher Auskunft über die Käferfauna der bevorzugten Ferien- und Touristikzentren und der beliebten Ausflugrouten, als über die tatsächliche Verbreitung der einzelnen Arten. Es ist zoogeographisch wichtiger, deren Vertreter in bisher nicht oder weniger bearbeiteten Landesteilen festzustellen, als sie immer und immer wieder an den seit Jahrzehnten bekannten Fundorten zu suchen. Wenige Stücke verschiedener Herkunft sagen über die Verbreitung einer Art mehr aus als ganze Serien vom gleichen Ort.

Seit 1900 sind die Vorkommen von *Cerambycidae* im Mittelland, vor allem an der Peripherie und in der Umgebung der Städte, an Arten- und Individuenzahl sichtlich zurückgegangen. Dies als direkte Folge der Entfremdung des Bodens von der Urproduktion und der fortschreitenden Überbauung. Verstärkt wird diese Tatsache durch den Rückgang der Sammeltätigkeit in Stadtnähe, welche vermehrt in entferntere und abgelegenere Gegenden verlegt wird, wo eine noch einigermassen ursprüngliche Insektenbevölkerung zu vermuten ist. So ist die Cerambycidenbevölkerung weiter Teile der Nordalpen, des Wallis, Graubündens und der Südtäler in mancher Hinsicht besser bekannt als jene des Mittellandes und in der Umgebung der grossen Agglomerationen. Begünstigt durch die Motorisierung, ist es heute Gepflogenheit der jüngeren Generation, gleichentags mehrmals das Arbeitsfeld zu wechseln, um jeweils nur nach einer oder wenigen Arten zu fahnden. Wenige km^2 gründlich durchzukämmen und auszuschöpfen, gehört zu den bewährten Methoden einer aussterbenden Sammlergeneration. Trotz verbesserter Verkehrsmittel und Beweglichkeit der Entomologen sind verschiedene Gebiete unseres kleinen Landes faunistisch gar nicht oder nur ungenügend durchforscht oder aber seit Jahrzehnten nicht mehr bearbeitet worden: Im Jura der Kanton Schaffhausen, besonders der Randen und die Ajoie BE, im Mittelland die niederen Lagen der Kantone FR, SO, AG, LU und ZG sowie das fast 2000 km^2 grosse, stark coupierte Waldland des Napf BE + LU, in den Nordalpen das Chablais, das Zentralmassiv des S. Gottardo mit Vierwaldstätter- und Glarnerbergen, dem Oberwallis östlich Fiesch und der Nadelwaldregion des Tessins, das Samnaun und die kleinen Südtäler Graubündens.

Im beträchtlichen Sammlungsgut an Bockkäfern aus der Schweiz finden

sich nur sehr spärlich Exemplare, deren Etiquetten neben Fundort und Datum noch weitere auf den Fang bezügliche Angaben enthalten. Künftige Sammeltätigkeit kann aber nur dann sinnvoll und erfolgversprechend sein, wenn neben den Tieren in grossem Umfang Notizen über Ökologie und Biologie zusammengetragen werden. Das ist wichtiger als minutiöse Präparation und gefällige Aufordnung der Ausbeuten.

Fast vollständig fehlen Belege, die durch systematische Aufzucht von der Copula bis zur Imago oder aus eingetragenen Brutpflanzen und Teilen von solchen hervorgegangen sind. Dies obwohl aus der Literatur zahlreiche, zum Teil erschöpfende Angaben über viele, namentlich holzbewohnende Arten bekannt sind. Eine bemerkenswerte Ausnahme macht die schöne Sammlung von Bockkäfer-Biologien von R. JULLIARD (MGE), die durch zahlreiche ausführliche Notizen über die einzelnen Entwicklungsstadien erläutert wird. Herrn Dr. C. BESUCHET sei auch an dieser Stelle für die entsprechenden Abschriften bestens gedankt. Im Gegensatz zum Lepidopterologen, der seit Jahrzehnten Schmetterlinge für seine Sammlung zieht, kennt der Coleopterologe fast ausschliesslich die Jagd, das Sammeln. Deshalb sind in den meisten Collectionen die bekanntesten Arten gut, die sog. *seltenen* aber meist nur durch vereinzelte Stücke oder gar nicht vertreten. Gelingt aber die Aufzucht, bereichert sie sowohl die biologischen Kenntnisse als auch die Sammlung. Sollen diese vervollständigt und in ihrem Wert gehoben werden, bleibt auch für die *Cerambycidae* nur die zielbewusste Inangriffnahme der Aufzucht in grösstmöglichem Umfange.

Interessante Resultate für die Faunistik sind vor allem auch aus der vermehrten Beachtung des Sammlungsgutes benachbarter Länder und deren angrenzenden Regionen sowie der entsprechenden Faunenverzeichnisse zu erwarten. Sie werden die Stellung der schweizerischen Bockkäfer und damit jene mancher anderer Artengruppen im palaearctischen Faunengebiet weiterhin abklären.

Die vorliegende Arbeit vermochte das Vorkommen einer grösseren Anzahl von *Cerambycidae* in der Schweiz darzustellen. Sie zeigt vor allem auch die Unterschiede zu den Kenntnissen, die G. STIERLIN und V. VON GAUTARD 1867 zusammenfassten. Werden sich in abermals 100 Jahren wieder begeisterte, sachkundige und ausdauernde Sammler finden, die sich einer derartigen Arbeit unterziehen? Oder sind bis dahin die Überbevölkerung unseres Landes und die Schädigungen ihrer Umwelt derart übermächtig gewachsen, dass neben dem nackten Kampf ums Dasein keine Zeit mehr für derartige wissenschaftliche Probleme und deren Lösung durch Freizeitbeschäftigung mehr möglich ist?